

Retterin ohne Lohn und Mandat

Falls Inva Mobil tatsächlich gerettet werden kann, ist dies insbesondere einer Frau zu verdanken: Corinne Misini.

Raphael Karpf

Schaut man sich nur die Jahresrechnung 2023 von Inva Mobil an, könnte man zum Schluss kommen: Der Verein sei am Ende. Der Behindertenfahrdienst wurde in nur wenigen Monaten heruntergewirtschaftet und ist nun massiv überschuldet. Der Konkurs schien nur eine Frage der Zeit. Sogar die Revisionsstelle machte die Revision der Jahresrechnung nur gegen Vorauszahlung.

Doch Inva Mobil ist nicht am Ende. Die Rettungsaktion, die ein komplett neuer Vorstand und eine neue Geschäftsführerin vor rund einem Jahr lanciert haben, könnte – Stand heute – tatsächlich Erfolg haben. Ein Konkurs wurde diesen Sommer in extremis abgewendet, inzwischen liegt ein konkreter Plan vor, wie der Verein wieder auf die Beine gebracht werden soll. Gelingt tatsächlich die Rettung der Inva Mobil, liegt das insbesondere an einer Person: Corinne Misini. Doch von vorne.

2023 resultierte ein Verlust von 800'000 Franken

Der Verein gab vergangenes Jahr unter der Leitung einer überforderten Geschäftsführerin massiv mehr Geld aus, als vorhanden war. Gleichzeitig herrschte Chaos im Tagesgeschäft, in der Folge brach auch der Umsatz ein. Die Geschäftsführerin wurde zuerst krankgeschrieben und ist nun vollständig ausgeschieden, praktisch der gesamte Vorstand trat zurück. Alles in allem resultierte 2023 ein Verlust von 800'000 Franken und dies bei einem Jahresumsatz von knapp 2,5 Millionen Franken.

Das Eigenkapital von etwas über 300'000 Franken war aufgebraucht, der Verein mit rund 500'000 Franken massiv verschuldet. Die Revisionsstelle machte den Verein diesen Frühling angesichts der vorliegenden Jahresrechnung darauf aufmerksam, dass dringend die Liquidität sichergestellt werden müsse. Ansonsten müsse die Bilanz deponiert werden. Inva Mobil stand zu diesem Zeitpunkt



Unternehmen alles, um Inva Mobil zu retten: Geschäftsführerin Corinne Misini und Präsident Hardy Jäggi.

Bild: Hanspeter Bärtschi

unmittelbar vor dem Konkurs. Und damit zum Auftritt von Corinne Misini.

Die Treuhänderin hat ihr Büro im selben Gebäude in Solothurn wie Inva Mobil, sie arbeitet sogar auf demselben Stock. Zudem war sie bei der früheren Revisionsstelle jeweils an der Revision beteiligt. Im Juli 2023, als sich die Lage bei Inva Mobil stark zuspitzte, wurde sie vom damaligen Vorstandspräsidenten gefragt, ob sie nicht im Vorstand mithelfen könne.

(Fast) der ganze Vorstand trat zurück

Misini stimmte zu. Der Treuhänderin stachen die massiven Probleme sofort ins Auge. Sie machte den Vorstand darauf aufmerksam, dass die diversen privaten Seilschaften (siehe unten) im Vorstand und zwischen Vorstand und Geschäftsleitung bei einer Non-Profit-Organisation sehr

problematisch seien. Und vor allem zeigte sie schonungslos das finanzielle Fiasko auf.

In der Folge trat ein Vorstandsmitglied nach dem anderen zurück, Anfang Oktober schliesslich auch der Präsident. Er soll dem Kanton, mit dem Inva Mobil Leistungsvereinbarungen hat, bei seiner Demission mitgeteilt haben, dass bei Inva Mobil nichts mehr zu retten sei.

Zusammengefasst: Zwischen August bis Oktober 2023 hatte Inva Mobil eine Geschäftsführerin, die krankgeschrieben war, keinen Vorstand und Chaos im Tagesgeschäft.

Obwohl sie kein Mandat hatte, geschweige denn Lohn erhielt, fungierte Misini in dieser Zeit als Vorstand und Geschäftsleitung in Personalunion. Sie stellte, zusammen mit den verbliebenen Mitarbeitenden, die selbst nicht wussten, ob sie Ende Monat ihren Lohn erhalten wür-

den, sicher, dass Inva Mobil irgendwie überlebte. Am Wochenende arbeitete sie jeweils in ihrem eigentlichen Job, für ihr Treuhandbüro, damit sie am Ende des Monats ihre eigenen Rechnungen bezahlen konnte.

Zudem brauchte der Verein dringend einen neuen Vorstand, gab es im Unternehmen doch keine zeichnungsberechtigten Personen mehr. Im Oktober wurde ein solcher rund um Präsident Hardy Jäggi gewählt. Dessen erste Amtshandlung war es, Corinne Misini offiziell zur Geschäftsführerin zu ernennen. Ab November 2023 erhielt sie für ihre Arbeit schliesslich Lohn.

Ein einschneidender Sparplan

Die Probleme waren damit aber noch lange nicht gelöst. Misini hatte weiterhin 14-Stunden-Arbeitstage, sie fuhr Schulbusse, weil Fahrer fehlten, und versuch-

te im Büro irgendwie, das Chaos in den Griff zu bekommen.

Doch der Schaden war zu diesem Zeitpunkt bereits angeordnet. Wie gross dieser war, zeigte sich eben mit dem Vorliegen der Jahresrechnung diesen Frühling. Der Verein brauchte dringend Geld und einen konkreten Plan, wie man wieder auf die Beine kommen wollte.

Den Plan arbeitete Misini zusammen mit dem neuen Vorstand aus, sie gleisten einschneidende Massnahmen auf: Preiserhöhungen, Abgänge beim Personal wurden nicht ersetzt, Neuverhandlungen der Tarife mit Kanton und Gemeinden, intensive Spendenkampagnen. Und schliesslich wurde eine Lohnerhöhung für alle Mitarbeitenden aus dem Sommer 2023 rückgängig gemacht.

Ob all diese Massnahmen ausreichen, um nicht nur schwarze Zahlen zu schreiben,

sondern auch, um in den nächsten Jahren die Schulden zurückbezahlen zu können, wird sich zeigen. «Wir sind zuversichtlich», sagt Hardy Jäggi. Denn Inva Mobil werde gebraucht, man fahre täglich an der Kapazitätsgrenze. Fürs Jahr 2024 rechnet der Verein mit einem deutlich kleineren Defizit, ab 2025 wieder mit schwarzen Zahlen. Allerdings sei man darauf angewiesen, dass der Kanton kostendeckende Tarife für die Sonderschulfahrten bezahlt. «Heute verlieren wir bei jeder Fahrt Geld», so Jäggi.

«Was Brigitta aufgebaut hat, darf nicht zerstört werden»

Doch all die Massnahmen können überhaupt erst umgesetzt werden, weil Inva Mobil Zeit erhält. Und auch dies ist Misini zu verdanken. 500'000 Franken brauchte der Verein diesen Frühling, um die Liquidität sicherzustellen. Keine Bank war bereit, so viel Geld ohne Sicherheiten zur Verfügung zu stellen. Misini war es, die eine Privatperson vermittelte, die für den Kredit von einer halben Million Franken bürgte. Wer diese Person ist, dank der Inva Mobil nicht Konkurs machte, wird nicht kommuniziert.

Wieso machte Corinne Misini das alles? Wieso «krüppelte» sie monatelang für ein Unternehmen, zu dem sie kaum einen Bezug hatte, und das sogar erst noch unbezahlt? Wieso liess sie den Verein nicht eingehen?

«Ich weiss, dass viele Kunden auf Inva Mobil angewiesen sind», sagt sie. Es liegt aber auch an Brigitta Galli, der langjährigen Geschäftsführerin. Sie war für einige Monate Misinis Chefin während deren Lehre bei der Solothurner Zeitung. «Inva Mobil liegt mir am Herzen. Was Brigitta aufgebaut hat, darf nicht zerstört werden.»

Das gilt jetzt erst recht, nachdem sie und insbesondere das ganze Team monatelang für den Verein gekämpft haben. «Wir haben bereits so viel erreicht, jetzt geben wir ganz sicher nicht mehr auf. Wir werden die Geschichte von Inva Mobil weiterschreiben.»

Wie Inva Mobil fast ruiniert worden wäre

Führungsversagen Inva Mobil etablierte sich spätestens unter der Leitung der langjährigen Geschäftsführerin Brigitta Galli als angesehener Behindertenfahrdienst im Kanton Solothurn. Mehrere 10'000 Fahrten macht der Verein jährlich für Menschen mit einer Beeinträchtigung, einen grossen Teil machen Fahrten für Kinder und Jugendliche aus: Sie werden zu Hause abgeholt, in die Sonderschule gebracht und wieder nach Hause gefahren.

Zuletzt machte der Verein einen Jahresumsatz von etwas über 2 Millionen Franken und erreichte, insbesondere dank Spenden, meist gerade so die schwarze Null.

2022 wurde Brigitta Galli pensioniert. Als Nachfolgerin setzte der Vorstand eine Frau ein, die keinerlei Erfahrung in der Branche hatte. Auch hatte sie keine Erfahrung mit dem Führen einer Firma mit knapp vierzig Mitarbeitenden. Sie erhielt den Job aufgrund einer internen Seilschaft: Sie war die Lebenspartnerin eines der Vorstandsmitglieder. Recherchen dieser Zeitung zeigten, dass sie mit der neuen Aufgabe völlig überfordert war und der Vorstand in dieser Zeit seiner Aufsichtspflicht in keiner Weise nachkam.

Das ganze Ausmass der Misere, die insbesondere 2023 ihren Lauf nahm, wird erst jetzt mit dem Vorliegen der Jahres-

rechnung deutlich: mangelhafte Buchhaltung, kein Budget über Investitionen und deren Finanzierung, kein Kosten- und Leistungscontrolling. Kurz: Es fehlten jegliche Grundlagen einer ordentlichen Buchhaltung.

Und so hatte in dieser Zeit vermutlich niemand den Überblick, während gleichzeitig im grossen Stil investiert wurde. Mehrere 100'000 Franken hat der Verein ausgegeben, ohne jegliche Gegenmassnahmen vorzusehen, beispielsweise in Form von Preiserhöhungen. Es konnte also gar nicht aufgehen. Einige Beispiele:

- Allen Mitarbeitenden wurde ab Sommer 2023 eine grosszügige Lohnerhöhung gewährt.

Kostenpunkt bis Ende Jahr: 200'000 Franken. Auf ein ganzes Jahr gesehen entspricht das Mehrkosten von 400'000 Franken – ohne jegliche Pläne, woher das Geld kommen soll.

- Eine neue Software für die Disposition wurde angeschafft. Kostenpunkt: 140'000 Franken.
- Mehrere neue Fahrzeuge wurden angeschafft. Kostenpunkt: 200'000 Franken. Während Inva Mobil bei seiner Flotte von rund dreissig Fahrzeugen Jahr für Jahr einige Autos ersetzen muss, wurde nun auch ein Geschäftsfahrer für die Geschäftsführerin angeschafft. Dieses wurde inzwischen wieder verkauft.

Nicht nur explodierten die Ausgaben, auch die Einnahmen

durch die Fahrten brachen massiv ein, um insgesamt 400'000 Franken. Hauptsächlich lag dies am Chaos, das inzwischen im Betrieb herrschte.

Das neue Dispo-Programm wurde im Juli eingeführt, während viele Mitarbeitende in den Ferien waren. In diesem Zeitraum kam die Geschäftsführerin an den Anschlag und wurde krankgeschrieben. Als schliesslich im August die Fahrten für die Sonderschulen wieder aufgenommen wurden, funktionierte praktisch nichts mehr. Niemand wusste, wie das Programm zu bedienen war, in der Folge wurden Kunden doppelt abgeholt, andere gingen vergessen.

Es kam zu Reklamationen, manche Kunden wechselten zu anderen Anbietern, gefrustete Mitarbeitende kündigten, was den Druck auf die verbliebenen zusätzlich erhöhte. Zu allem Übel merkte man im November, dass seit Juli keine Rechnungen mehr verschickt worden waren. Niemand hatte einen Überblick über die Zeit, in der die Führung gefehlt hatte. Nachträglich wurden die Rechnungen zwar verschickt, manche Personen waren aber inzwischen umgezogen, andere verstorben. Inva Mobil musste weitere Verluste einstecken. Der finanzielle Schaden, der 2023 angerichtet wurde, beläuft sich alles in allem auf etwa 800'000 Franken. (rka)